

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*auch heute gilt, was wir gestern schon voller Freude gehört haben:*

*Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!*

*Mit diesem Ostergruß ein herzliches Willkommen zur Lesepredigt am 2. Osterfesttag.*

*Drei Wörter sind besonders wichtig in unserem heutigen Bibelwort, drei Dinge - der Tod - der Sieg und der Dank. Am Tod sehen wir, warum es Ostern werden musste. Der Sieg beschreibt, was zu Ostern geschah. Und der Dank ist unsere Antwort auf Ostern. Tod, Sieg und Dank – wollen wir ganz besonders heute mit diesen drei Wörtern Ostern feiern!*

*Frohe Ostern und bleibt behütet, Franz Scheuchl*

+43 699 81837718

**Predigttext:** (1.Kor.15,50-58)

*Die Verwandlung der Gläubigen und der Sieg über den Tod*

<sup>50</sup> *Das sage ich aber, liebe Brüder und Schwestern, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit.*

<sup>51</sup> *Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; <sup>52</sup> und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. <sup>53</sup> Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.*

<sup>54</sup> *Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: »Der Tod ist verschlungen in den Sieg. <sup>55</sup> Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?«[1] <sup>56</sup> Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. <sup>57</sup> Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!*

<sup>58</sup> *Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kriege, Raketen, Drohnen und Bomben, Hunger und Verkehrsunfälle bringen Menschen zu Tode. Es gibt unter uns heute vielleicht auch solche, denen die Erfahrung des Sterbens lieber Menschen noch frisch und schmerzvoll in Erinnerung ist. Und nun ist Ostern. Unser eigenes Fragen und auch der Predigttext leiten uns an, über die Begrenzung unseres Lebens zwischen Geburt und Tod nachzudenken. Wir Menschen können das. Deshalb ist es menschlich, über das Sterben und das - was dann kommt -, nachzudenken. Es ist zwar verständlich, wenn Menschen sich davor fürchten, aber es ist unmenschlich und erst recht unchristlich, wenn wir an dieser Stelle stumm bleiben. Wer angesichts des Sterbens nichts zu sagen hat, der hat auch im Leben nichts Besonderes zu sagen.

Heute werde ich von der Gewissheit reden, aus der christliche Hoffnung lebt:

1. Der Tod ist nicht das Letzte

Trotz der Auferstehung Jesu geht das Sterben in dieser Welt weiter. Auch für Christen ist das kein Spaziergang. Auch für sie kann es ein angefochtener Weg sein. Dennoch besteht hier für Glaubende und Fernstehende ein tiefgreifender Unterschied. Christen wissen, dass

sie auch als erlöste Menschen mit ihrem Fleisch und Blut Gott nicht schauen können. Sie müssen deshalb sterben. Und sie müssen verwandelt werden. Nur so können sie das Alte wirklich ganz hinter sich lassen. Wer hier im Leben das Kleid der Gerechtigkeit angezogen hat, dem wird der Auferstandene Herr Jesus Christus das Kleid der neuen Leiblichkeit anziehen. Unser irdischer Leib ist eine kostbare Gabe, aber er hat auch seine Grenzen. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit.

Viele Menschen sind sich sicher, dass der Tod das letzte wäre. Der Grund ist vielleicht, dass sie sich um die Rechenschaft keine Gedanken machen wollen. Seit aber Jesus für unsere Schuld gestorben ist, müssen wir im Glauben an ihn vor Gott nicht als Richter hintreten, sondern dürfen ihm als Vater begegnen. Jesus hat auch für uns den Tod überwunden. Das verändert die Todesfurcht. Die ersten Christen haben deswegen bei ihren Beerdigungen ihren Verstorbenen Kränze auf die Bahre gelegt. Das war in der damaligen Zeit gar nicht üblich. Der Kranz war nämlich noch nicht das, was er bei uns geworden ist - ein Zeichen der Trauer. Er war damals eindeutig ein Zeichen des Sieges. Das wollten sie mit den Kränzen ausdrücken - der Tod ist nicht das Letzte. Das Letzte ist der Sieg Jesu.

## 2. Dass Jesus siegt ...

Das ist das Ziel der Weltgeschichte - die Heilsvollendung durch Christus, die Neuschöpfung. Für die Seinen gilt - sie werden, wenn sie gestorben sind, bei seiner Wiederkunft auferstehen im Herrlichkeitsleib, und die, die leben, werden verwandelt in den Herrlichkeitsleib. Verwandelt wörtlich übersetzt - völlig anders gemacht. Die Ewigkeit ist nicht einfach Fortsetzung der Zeit, sondern völlig anders. Verwandelt, hat noch eine zweite Bedeutung - ganz neues Land betreten. Das Jesusland - ohne Leid, ohne Schmerz, ohne Sünde und ohne Tod. Das kann kein Mensch von sich aus wissen, das ist ein Geheimnis. Nur der erfährt das, der Jesus Christus vertraut, der glaubt. Der Heilige Geist öffnet uns für diese Hoffnung. Wir leben oft so kleinmütig. Wer dieses Ziel kennt, kann auch die dunklen Täler zuversichtlich durchstehen. Es geht ja der Vollendung zu.

## 3. Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht

Schon im AT ist dieses Heilsziel in Sicht. Der Tod ist verschlungen, wörtlich: vernichtet, ersäuft. Der Tod ist endgültig tot. Das hat an Ostern begonnen: Der tote Jesus lebt wieder, ewig, ohne dass der Tod ihn noch einmal greifen kann.

Martin Luther drückt es in seiner recht derben Sprache deutlich aus: „Siehe nun die Worte, wie gewaltig Paulus redet vom Tod und ihn so vormalt, als sei er ganz verschlungen und völlig ausgesoffen, dass nichts mehr davon bleiben soll, der doch alle Menschen gefressen und verschlungen hat.“ Der Tod frisst Menschen. Wie Recht hat Martin Luther. Er frisst nicht nur die, die sterben. Er frisst auch die, die zurückbleiben. Weil der Schmerz um Menschen uns zerfrisst. Aber dieser Tod ist ausgesoffen, wie Martin Luther sagt.

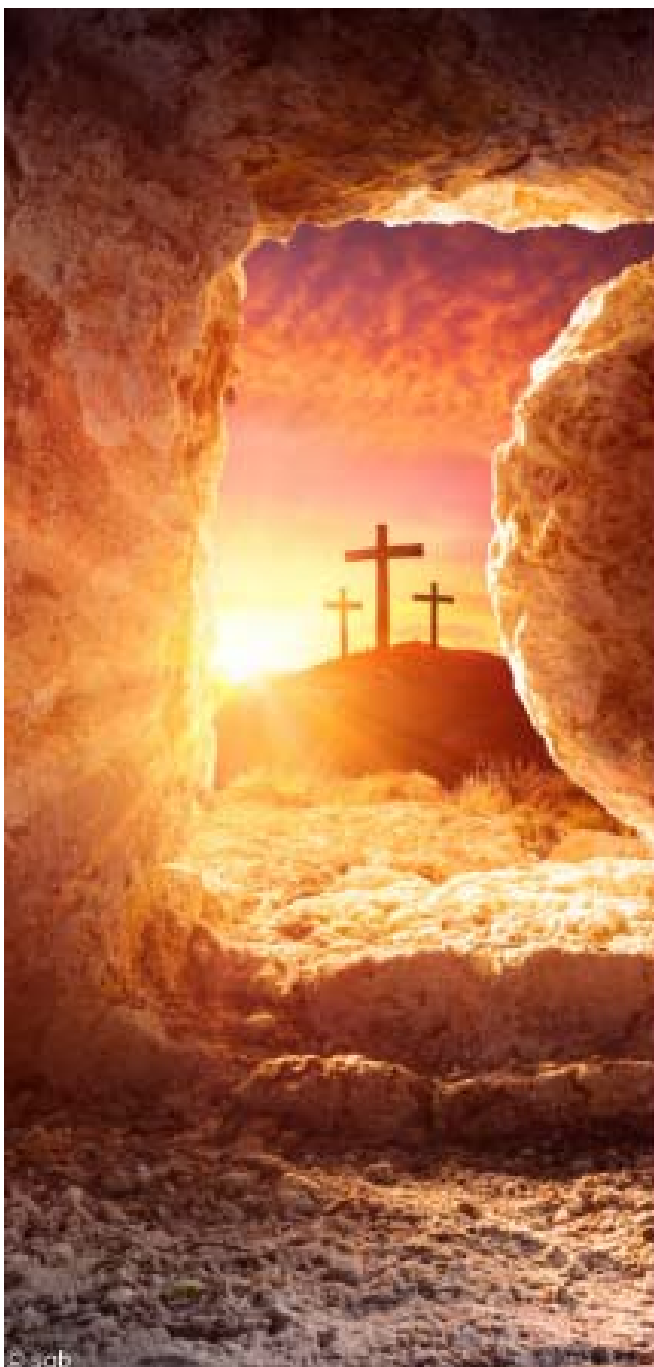
Hier in dieser Welt hat der Tod noch über uns Macht. Und das berechtigt, denn wir sind Sünder und das zerstört unser Leben. Sünde ist wie Krebs, sie breitet sich aus zum Tod. Der Tod ist nicht Schicksal, sondern „verdienter Lohn.“ Uns Christen erkennt man daran, dass wir dieses Urteil über uns gelten lassen - dann aber mit ganzem Vertrauen an Jesus glauben. Er hat sich meinen Lohn auszahlen lassen und gibt mir teil an seinem Sieg, an seiner Herrlichkeit, am ewigen Leben. Dahin will er mit uns wie wir im 1.Joh.3,2 lesen: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Deshalb leben wir in staunendem Dank und erwarten der Vor-Freude.

#### 4. Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht, sein wird die ganze Welt

Eine solche Hoffnung macht nicht weltfremd und führt auch nicht zur Abkehr von der Welt, sondern zu einer entschlossenen Hinkehr - zum Dienst an und für die Menschen. Die letzte Posaune bläst nicht zum Untergang, sondern zur Neuschöpfung. Es ist die Siegesfanfare des Reiches Gottes. Und daran bauen wir jetzt schon mit. Wir sagen mitten in der vergehenden, todgeweihten Welt das Leben an und sammeln so Menschen zu Bürgern des Reiches Gottes. Diese Arbeit - wörtlich: Mühe - ist nicht vergeblich. Wir haben das wirksame Wort Gottes, das nie leer zurückkommt. Das ist das Evangelium: Es gibt Sieger. Wer dem Sieger Jesus vertraut, ist selber Sieger. Ja, der Sieg ist errungen, die Siegerehrung - sie steht noch aus.

Osterlied:

Er ist wahrhaftig auferstanden, der für uns litt und für uns starb,  
der uns erlöst aus Todesbanden und ewges Leben uns erwarb,  
der uns dereinst lebendig macht zu seiner Herrlichkeit und Pracht.



**"Jesu Auferstehung  
zeigt,  
dass Gott Ja zu  
unserem Sterben  
sagt,  
aber Nein zu  
unserem ewigen  
Tod.  
Darum ist Ostern  
mein Freudentag. "**

*Kurt Rommel*